

NATUR & LAND 1/2-2013

Danke für das prallvolle, hochinteressante, dichte und streckenweise wunderschöne 100-Jahr-Heft – für mich natürlich auch emotional stark besetzt, große Freude über die vielen Bilder. Größere Fehler fand ich in der Schnelle keine, die enorme Fülle wurde bewältigt und lebendig gestaltet. Also nochmals Dank und Anerkennung vom „Zeitzeugen“, dem auch auffiel, dass das weibliche Team der Bundesleitung heutzutage besonders hübsch besetzt ist – deutlich über dem Durchschnitt der letzten 100 Jahre.

Euer Bernd Lötsch, Wien

Zu der interessanten Jubiläumsausgabe *Natur & Land* möchte ich Ihnen und Ihrem Team herzlich gratulieren. Etwas peinlich fand ich allerdings, dass unser BM N.B. auf den ersten Seiten sich gleich zweimal mit Foto präsentiert und versucht, mit schönen Worten seine offenkundigen ökologischen Fehlentscheidungen der jüngsten Vergangenheit zu kaschieren. Nicht nur ich, sondern andere auch haben Zweifel, ob ihm die Anliegen der Agrarlobby nicht wichtiger sind als jene des Naturschutzbundes. Sehen Sie das auch so oder bin ich allzu kritisch?

Dr. Walter Widder, ÖAV-Naturschutzwart, 6800 Feldkirch

Antwort der Redaktion:

Ich kann Ihnen versichern, dass auch wir über die zögerliche Haltung des Umweltministers in Sachen Pestizide enttäuscht waren und uns wesentlich mehr Zivilcourage erwartet hätten. Wir haben vor ca. zwei Jahren ein Schwerpunktheft zum Thema „Warum wir Bienen & Co brauchen“ erstellt und dabei auch die Ages (Agentur f. Gesundheit und Ernährungssicherheit) bzw. deren Leiter für Bienenangelegenheiten gebeten, über das Bienensterben und mögliche Ursachen zu schreiben. Damals hielt man sich strikt daran, dass es keine eindeutigen Hinweise auf die Schädlichkeit von Neonicotinoiden gebe. In der Zwischenzeit weiß man aber schon mehr – und auch, wenn die Nicotinoide nicht die einzige Ursache für den Rückgang an Bienen

sind, so sollte ein Umweltminister im Sinne der Umwelt reagieren. Hier zeigt sich das Dilemma, dass Landwirtschaft und Naturschutz/Umweltschutz in einem Ministerium vertreten sind. Wir können uns aber das für unsere Belange zuständige Ressort nicht aussuchen. Für die Jubiläumsausgabe haben wir den Umweltminister zu einem Statement eingeladen, weil das Lebensministerium verschiedene unserer Projekte unterstützt. In heutiger Zeit ist es so gut wie keiner NGO mehr möglich, ohne Projektgelder seitens des zuständigen Ministeriums, der Länder oder anderer Institutionen auszukommen – wir sind ja kein produzierender Betrieb, der Materielles verkauft und damit verdient. Trotzdem ist es unser oberstes Ziel, uns dadurch nicht einschränken zu lassen – unsere Arbeit in den Bundesländern sollte darüber eigentlich Zeugnis ablegen. Wir lassen uns keinen Maulkorb umhängen, haben aber in den vielen Jahrzehnten unserer Tätigkeit die Überzeugung gewonnen, dass mit Diplomatie verfahrenere Situationen, schwelende Konflikte oder Meinungsunterschiede oft leichter zu bewältigen sind, als mit einem Konfrontationskurs. Nichts desto trotz gehören massive Interventionen, Protestkundgebungen oder kritische Presseaktionen, wie z. B. zu Kraftwerksvorhaben, Flusszerstörungen, Wienerwaldzerstörung, Zersiedelung usw. usf. bei öffentlichen Stellen, Konzernen etc. zu unserer täglichen Arbeit. In Sachen Bienenenschutz sind wir eine Kooperation mit dem Lebensmittelkonzern Hofer eingegangen: Mit unserer fachlichen Unterstützung wird für mehr Bewusstsein geworben, was Bienen brauchen, um zu überleben. Dabei geht es auch um die Finanzierung von Bienenprojekten zum Lebensraumschutz und Nahrungsangebot: Neben dem Einsatz von Neonicotinoiden sind ja die landwirtschaftlichen Monokulturen (v. a. Maisanbau) sowie die Art und Weise der betriebenen Landwirtschaft, die die Nahrungsgrundlage der Bienen – blühende Wiesen, Acker- und Wegränder, Streuobstwiesen etc. – fast zum Verschwinden gebracht haben, für den schlechten Zustand der Bienenfauna verantwortlich.

STATEMENT zum Lagerhaus-Plakat „Dieses Landschaftsbild widmen Ihnen unsere Bauern“

Über Schönheit soll man bekanntlich nicht streiten. Schwachsinn in der Werbung ist zwar verbreitet, allzu dick aufgetragen gerät er aber zur Antiwerbung, zur Provokation für jeden informierten Menschen. Die Werbung für „Unser Lagerhaus. Die Kraft am Land“ zeigt eine hektar-große Monokultur. Ganz klein sind dahinter einige Bäume und ein Haus zu erkennen. Darunter steht „Landschaften wie diese zählen zu den schönsten in der ganzen Welt.“ Die „aktive Landschaftspflege“ unserer Bauern schaffe „diese herrlichen Aussichten“, wird verkündet. Man kann einen konventionellen Landwirt durchaus verstehen, wenn er seinen absolut unkrautfreien und gleichmäßig wachsenden Weizenbestand als schön empfindet. Investiert er doch eine Menge Arbeit und Geld für Bodenbearbeitung und Dün-

KOMMENTAR zur skandalösen Petition des Parey-Zeitschriftenverlags „Der schwarze Tod für unsere Fische“ (28. 01. 2013)

www.openpetition.de/petition/online/1-6-millionen-kormorane-sind-zuviel-fuer-eine-europaweite-regulierung-der-bestaende

Der Bannerspruch zum Logo einer jüngsten europaweiten Kampagne gegen den Kormoran ist ebenso simpel wie erschreckend. Angesichts des „Schwarzen Tods“ fühlt man sich in mittelalterliche Pestszenarien versetzt. Doch wir schreiben das (vermeintlich) aufgeklärte 21. Jahrhundert, und keine kontinentale menschengefährdende Seuche steht vor der Tür. Dennoch geht eine Gefährdung von derart Polemik aus – zum einen für den Kormoran selbst, dessen evolutionsbedingte Rolle es ist, eben Fische zu fressen, zum anderen für den menschlichen Verstand und einen gesellschaftlichen Konsens.

gung, vorbeugenden Pflanzenschutz und zeitgerechte Herbizidspritzungen. Schon früher hat er Quellmoore trockengelegt und Steinblöcke entfernt, Raine und Hecken plantiert, um große Feldschläge für immer größere Maschinen herzurichten. Wer will ihm die Freude am sichtbaren Erfolg jahrzehntelanger Mühe verdenken? Tatsächlich müssen wir froh sein, dass Bauern im globalen Wettbewerb überleben, Nahrungsmittel produzieren und die Landschaft offen halten. Landschaftspflege und schöne Landschaftsbilder sind aber weitaus mehr als solche quasi industriellen Monokulturen. Auch Bauern wissen inzwischen um den Einfluss ihrer Wirtschaftsweise auf Grund- und Oberflächenwasser, auf Naturhaushalt und Artenreichtum. Tausende von ihnen beteiligen sich seit Jahrzehnten am Programm für umweltgerechte Landwirtschaft. Tausende Biobetriebe zeigen, dass es auch anders geht, dass Bodenbelebung und organische Düngung, Frucht-

wechsel und Mischkultur bessere Lebensmittel mit weniger Fremdstoffen ermöglichen, Gewässer schonen und Artenvielfalt fördern. Für die vielen verantwortungsbewussten Bauern, die mit beträchtlichem Fleiß Heckenlandschaften und Streifenfluren bebauen, Feuchtwiesen und magere Steilhänge mähen, sich an den dort wohnenden Blumen und Insekten erfreuen, ist dieses Plakat eine Verhöhnung. Bestärkt werden hingegen die technokratischen Ertragsmaximierer mit der suggestiv transportierten Botschaft:

‘Das ist wahre Landschaftspflege, der Agrochemie sei Dank!’ Die angemessene Definition einer agroindustriellen Pflanzung als Kern einer vorbildlichen Landschaft ist unwissenschaftlich und unmoralisch. Denn Landschaft ist nicht zu trennen von Umwelt und Nachhaltigkeit, Biodiversität und Ökologie. Diese zukunftsentscheidenden Themen konsequent auszublenden, ist fahrlässig und ein schlechter Dienst an Bauern und Gesellschaft.

Werner Gamerith, Waldhausen/NÖ

DIESES LANDSCHAFTSBILD WIDMEN IHNEN UNSERE BAUERN.

Landschaftsbilder wie diese zählen zu den schönsten in der ganzen Welt. Ihren Anblick verdanken wir unseren Bauern, die mit ihrer Arbeit nicht nur hochwertige landwirtschaftliche Produkte erzeugen, sondern durch aktive Landschaftspflege einen unbezahlbaren Mehrwert schaffen. Mit dem Kauf österreichischer Lebensmittel unterstützen Sie Österreichs Bauern – und diese herrlichen Aussichten.



Die vom deutschen Paul Parey Zeitschriftenverlag ausgehende Initiative ruft zur Bekämpfung – oder diskreter formuliert europaweiten Regulierung – der in Teilen Europas deutlich angewachsenen Kormoranpopulationen auf. In den Augen der Herausgeber der Zeitschriften „Fisch und Fang“, „Raubfisch“ sowie „Wild

und Hund“ und „Deutsche Jagdzeitschrift“ ist ihre Zahl in der Sorge um „unsere“ (wessen?) Fische viel zu groß geworden. Vielleicht ist aber auch nur die Zahl der Zeitschriften-Abonnenten nicht genug? Aber derlei eigene „Gegenpolemik“ darf hier keinen Platz haben, geht es doch um ein für den Naturschutz altes aber ungelöstes, gesellschaftsrelevantes Thema: Wie gehen wir – die Gesellschaft – mit Tierarten um, die nach vielen Bemühungen wie-

der Fuß fassen konnten und damit erneut ins Visier mancher Interessensgruppen gekommen sind? Der Kormoran befindet sich da in leidvoller Gesellschaft von Graureiher, Biber, Otter, Wolf und Bär. Und vielfach sind es die alten neuen Gruppen und Konflikte, die einst zur Vernichtung und teilweiser Ausrottung

der betroffenen Arten beigetragen haben.

Die in der Lobau (Großer Rohrwörth) wohl mehrere hundert Paare umfassende, größte Kormorankolonie zur Zeiten der Monarchie in Österreich wurde auf massives Betreiben der Fischereiverbände der fast gänzlichen Auslöschung preisgegeben. Ungeachtet des Bemühens auf Naturschutzseite war das Schicksal dieser Kolonie Ende der 1920er Jahre besiegelt, wie Jahre später aller Kormorankolonien in Österreich. Und doch waren zu dieser Zeit die heimischen Gewässer in einem weit höheren Ausmaß großflächig und naturnäher vorhanden als heute. Gegenwärtig ist der Winterbestand des Kormorans in Österreich seit Jahren mehr oder minder stabil. Nach vielen Jahren kam es in jüngerer Zeit erstmals auch wieder zu Brutansiedlungen an drei Standorten in Österreich. Doch haben wiederum Beschuss und Vertreibung in einer

>>

BUCHTIPPS

>>

Kolonie erneut einen Rückgang der Brutpaare verursacht! Es ist daher für den Naturschutzbund NÖ nicht hinnehmbar, wenn auf derart einseitige Weise von einer Interessensgruppe einzig die europaweite Vernichtung von Kormoranbeständen gefordert wird! Angesichts der Veränderungen in unserer Kulturlandschaft, dem Nutzungsdruck auf viele Gewässer und der veränderten ökologischen Tragfähigkeit von Naturräumen verschließen sich die NGOs nicht der Diskussion um einen gesellschaftsfähigen Konsens im Management von ungefährdeten, stark anwachsenden Wildtier-

beständen. In Sachen Kormoran ist aber Voraussetzung: der Schutz heimischer Brutkolonien, die Aufrechterhaltung von Tabuzonen hinsichtlich Vergrämung und Abschuss von Kormoranen die wissenschaftlich haltbare Nachweissführung von Schäden für eine naturverträgliche(!) Fischerei die Einhaltung landesgesetzlicher/EU-weiter Vorgaben eine Bestandsüberwachung im Sinne der EU-Vogelschutzrichtlinie eine seriöse und nicht polemisierende oder tendenziöse Darstellung der Fischfresser (Zitat ÖKF: „Der Gänsesäger ist doch keine Wulli-Ente“) ein unvoreingenomme-

nes, wissenschaftliches Bemühen um die Ursachenforschung des Rückgangs gefährdeter Fischarten ein ernstes, gemeinsames Bemühen um die Erhaltung natürlicher Gewässer bzw. die naturnahe Verbesserung geschädigter Gewässer, die der Gefährdung möglichst vieler aquatischer Organismen entgegenwirkt (wie von manchen Fischereiorganisationen durchaus praktiziert)

Hans-Martin Berg
Stv. Vorsitzender
I naturschutzbund I NÖ

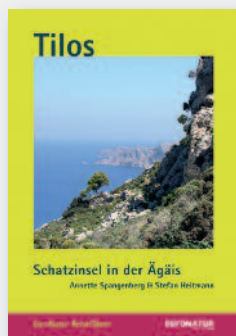
BUCHTIPPS



Biber in Tirol
Eine Informationsbroschüre

„Hallo, hier spricht der Biber“ – diese hervorragend gestaltete Biberbroschüre informiert teilweise aus der Sicht des Bibers umfassend zu allem, was man über Biber wissen sollte. Kurzweilige Beschreibungen, warum Biber dies und das tun oder brauchen, werden anschaulich durch das ausgezeichnete Bildmaterial unterstrichen – das Heftchen eignet sich deshalb auch sehr gut für Kinder im Schulalter!

Amt d. Tiroler Landesregierung (Hrsg.), Projektleitung Mag. Harald Pittracher. 32 Seiten, kostenlos.
Bezug: Abt. Umweltschutz, Eduard-Wallnöfer-Platz 3, 6020 Innsbruck
umweltschutz@tirol.gv.at
+43(0)512/508 34 52



Tilos – Schatzinsel in der Ägäis

Bisher tauchte Tilos nur als Anhängsel in Rhodos-Reiseführern auf. Endlich gibt es fundierte Informationen für Naturliebhaber und Wanderbegeisterte. Tilos ist die einzige griechische Insel, auf der Naturschutz gelebt wird: Seit 1993 herrscht ein strenger Jagdbann, für den sich die Inselbewohner selbst eingesetzt haben – das gibt es in der gesamten Ägäis sonst nirgends. Tilos ist eine Oase der Ruhe und Entspannung fernab vom Touristenrummel und ein Paradies für Zugvögel!
Annette Spangenberg & Stefan Heitmann. Euronatur (Hrsg.), 2013, 212 Seiten, ISBN: 978-3-00-042508-0, EUR 24,80



Wander- und Radtouren mit Bahn, Bus und Schiff im Land Salzburg und Umgeb.

25 Tourenregionen, vom rollstuhlgerechten Themenweg bis zum anspruchsvollen Klettersteig, von der leichten Wanderung bis zur Gletscher-Hochtour, vom reizvollen Radweg bis zu Elektroradtouren laden zu Ausflügen in die Natur ein, ohne dass ein Auto benötigt wird. Daneben gibt es Tipps zum Einkehren, Baden oder für Kulturelles. Jährlich aktualisiert.

52 Seiten, kostenlos.
Bezug: ÖeAV-Sektion Salzburg, T +43(0)662/82 26 92, service@alpenverein.at und ServiceCenter Verkehr Lokalbahnhof (Schranneng. und Alpenstraße), 5020 Salzburg



Rosegger für uns
Zeitloses und Aktuelles aus seiner Zeitschrift „Heimgarten“

Man glaubt gar nicht, wie aktuell der Mann nach wie vor ist: Kirchenreform, Umweltschutz, Weltoffenheit bei gleichzeitiger Besinnung auf die eigenen Wurzeln, kritische Beleuchtung des (ländlichen) Strukturwandels, Homöopathie und Naturheilkunde – Schlag nach bei Rosegger! Anlässlich des 170. Geburtstages von Rosegger zeigt die Werkauswahl, dass er uns auch heute noch viel zu sagen hat.

Reinhard Farkas (Hrsg.). Stocker Verlag 2013, Hardcover, geb., 392 Seiten, S/W-Abbildungen, ISBN 978-3-85365-257-2, EUR 24,90/sfr 35,50

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2013_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Lesermeinung 48-50](#)